

# Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 36.

Dienstag, den 21. März.

1916.

## Die letzten Zeichnungstage.

Am Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr, werden die Zeichnungslisten der vierten deutschen Kriegsanleihe geschlossen. Nur noch wenige Tage stehen dem deutschen Volk zur Verfügung um

eine Ehrenpflicht gegen das Vaterland zu erfüllen.

Die Beteiligung an den Kriegsanleihen ist eine Ehrenpflicht, weil das Geld dazu dient, die Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen; weil die tapferen Krieger, die den stählernen Wall zum Schutze des Vaterlandes bilden, nicht um die Früchte ihres Ringens gebracht werden dürfen; weil es gilt, das Deutsche Reich, das vor 45 Jahren zusammengeschmiedet wurde, und sich seitdem zu Macht und Ansehen erhob, in seiner Größe zu erhalten. Die Feinde lauern auf die Erschöpfung des deutschen Volkes. Sie können es auf den Schlachtfeldern nicht besiegen, deshalb wollen sie es durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch zum Erliegen bringen. Und das wird ihnen nicht glücken, solange es noch eine deutsche Reichsmark gibt.

Die Ehrenpflicht ist mit so großen Annehmlichkeiten ausgestattet, daß es keine Ueberrundung innerer oder äußerer Schwierigkeiten gibt:

Der kleinste Betrag ist unterzubringen; denn die Stüdelung der 5% Kriegsanleihe und der 4½% Reichsschatzanweisungen reicht bis zu 100 Mark.

Man braucht nicht sofort bares Geld; denn die Einzahlung braucht erst am 18. April zu beginnen und erstreckt sich über drei Monate bis zum 20. Juli.

Der Zeichner hat die Wahl zwischen Kriegsanleihe und Reichsschatzanweisungen. Im Wert dieser Papiere besteht kein Unterschied. Im Preis sind die Schatzanweisungen um 3½% billiger als die Kriegsanleihe, weil ihr Zinsschein auf 4½% lautet, während die Kriegsanleihe mit 5% ausgestattet ist. Die Schatzanweisungen werden aber nach durchschnittlich 11 Jahren zum Nennwert zurückbezahlt. Der Besitzer gewinnt dabei den Unterschied zwischen dem Ausgabepreis (95%) und dem Nennwert und wird dadurch für den geringeren Zins der Zwischenzeit entschädigt.

Die Ankündbarkeit bis 1924 bei der Kriegsanleihe bedeutet nicht, daß der Zeichner bis dahin nicht über sein Kapital verfügen kann; er ist in keiner Weise gebunden, kann seine Anleihe veräußern, verpfänden usw. Die Ankündbarkeit bedeutet nur, daß das Reich bis dahin den Zinsfuß nicht herabsetzen kann, das Papier also sicher bis 1. Oktober 1924 den Zinsfuß von 5 Prozent genießt. Will das Reich am 1. Oktober 1924 oder später den Zinsfuß herabsetzen, so muß es die Anleihe kündigen und den Inhabern die Wahl lassen, ob sie sich mit geringer verzinslichen Papieren begnügen oder das Kapital bar und zwar zum Nennwert zurückgezahlt erhalten wollen.

Wer erst nach Monaten über Barmittel verfügen kann, hat die Möglichkeit, sich mit Hilfe der Darlehensklassen das Geld zur Zeichnung zu verschaffen. Die Darlehensklassen beleihen die älteren Kriegsanleihen und andere deutsche Staatspapiere mit 75 Prozent des Wertes, sonstige gute Wertpapiere mit einem etwas geringeren Prozentsatz. Die jährlichen Kosten betragen nur etwa 5¼% (gegen 5½% für Darlehen, die nichts mit der Kriegsanleihe zu tun haben), und die Darlehensklassen drängen den Kunden nicht mit der Rückzahlung.

Es darf keine Bedenken geben, die von der Zeichnung zurückhalten. Die vierte deutsche Kriegsanleihe muß Zeugnis ablegen von der Siegeszuversicht und der ungebrochenen Widerstandskraft des deutschen Volkes. Deshalb: Auf zum Sieg!

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 18. März.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern wieder rege.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer im Gebiete beiderseits des Narocz-Sees ist recht lebhaft geworden. Ein schwächerer, nördlicher russischer Vorstoß nördlich des Miadzol-Sees wurde leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich des Dojran-Sees kam es zu unbedeutenden Patrouillenplänkchen.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier 19. März.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vermelles, südlich des Kanals von La Bassée, nahmen wir den Engländern nach wirksamer Vorbereitung durch Artilleriefeuer und fünf erfolgreichen Sprengungen kleine von ihnen am 2. März im Minenkampf errungene Vorteile wieder ab. Von der größtenteils verschütteten Besatzung sind 30 Ueberlebende gefangen genommen. Gegenangriffe scheiterten. Die Stadt Lens erhielt wieder schweres feindliches Feuer. Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden Angriffsversuche der Franzosen heute früh gegen den „Toten Mann“ und östlich davon im Reime erstikt. Auf dem rechten Ufer steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu sehr erheblicher Stärke. Gleichzeitig entspannen sich an mehreren Stellen südlich der Feste Douaumont und westlich vom Dorfe Vaux Nahkämpfe in einzelnen Verteidigungseinrichtungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Aus der den Franzosen bei der Förserei Thiville, nordöstlich Badonviller, am 4. März überlassenen Stellung wurden sie durch eine deutsche Abteilung gestern wieder vertrieben. Nach Zerstörung der feindlichen Unterstände und unter Mitnahme von 41 Gefangenen lehrten unsere Leute in ihre Gräben zurück.

Die Erkundungs- und Angriffstätigkeit der Flieger war beiderseits sehr rege. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an den Strecken Clermont—Verdun und Epinal—Bure—Besoul sowie südlich von Dijon an. Durch feindliche Bombenabwürfe auf Metz wurden drei Zivilpersonen verletzt. Aus einem feindlichen Geschwader, das Mülhausen und Habsheim angriff, wurden vier Flugzeuge in der unmittelbaren Umgebung von Mülhausen im Luftkampf heruntergeschossen. Die Insassen sind tot. In Mülhausen fielen dem Angriffe unter der Bevölkerung 7 Tote und 13 Verletzte zum Opfer. In Habsheim wurde ein Soldat getötet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Dryswiaty-See—Postawy und beiderseits des Narocz-Sees mit großer Heftigkeit angelegt.

An allen Stellen ist der Feind unter außerordentlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beiderseits des Narocz-Sees wurden allein 9270 gefallene Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind nur gering. Südlich des Wiszniew-Sees kam es nur zu einer Verstärkung der Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entente-Flotte bei Kara Burnu, südlich von Saloniki angegriffen.

Oberste Seeresleitung.

## Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. März. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 17. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Strypafront erfolgreiche Vorpostenkämpfe. Westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in die russische Vorstellung ein, machten einen Fährlich und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Isonzofront eingestellt. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 19. März. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 19. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

An dem Onjestr und an der besserarabischen Front lebhaftere feindliche Artillerie-Tätigkeit. Die Brückenschanze bei Uciezko stand nachts unter starkem Minenwerferfeuer. Heute früh sprengte der Feind nach einiger Artillerievorbereitung eine Mine, worauf ein Handgranatenangriff erfolgte. Infolge der Sprengung mußte die Mitte der Verteidigungslinie in der Schanze etwas zurückgenommen werden. Alle anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei einige Russen gefangen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die verhältnismäßige Ruhe am unteren Isonzo dauert an. Unsere Seeflugzeuge belegten die italienischen Batterien an der Edozza-Mündung wiederholt mit Bomben. Die Stadt Görz wurde von feindlicher Artillerie aus den schwersten Kalibern beschossen.

Am Tolmeiner Brückenkopf setzten unsere Truppen ihre Angriffe erfolgreich fort, drangen über die Straße Selo—Cigaj und westlich St. Maria weiter vor und wiesen mehrere Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen ab. Auch am Südgrat des Mrzli Vrh wurde der Feind aus einer Befestigung geworfen. Er flüchtete bis Gaboije. In diesen Kämpfen wurden weiter 283 Italiener gefangen genommen.

Die Artillerietätigkeit an der Kärntner Front steigerte sich im Fella-Abschnitt und dehnte sich auch auf den Karnischen Raum aus. Die Dolomiten-Front, insbesondere der Raum des Col di Lana und dann unsere Stellungen bei Mater im Sugana-Tal und einige Punkte der Westtiroler Front standen gleichfalls unter lebhaftem feindlichem Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

## U-Boote und Reichstag.

Berlin, 17. März. (W. T. B. Amtlich.)

Zu der Frage des U-Boot-Krieges sind im Reichstag die nachstehenden Anträge eingebracht worden:

Von nationalliberalen Abgeordneten wird beantrag, der Reichstag wolle beschließen, in Erwägung, daß England nicht nur gegen die bewaffnete Macht des Deutschen Reiches Krieg führt, sondern gleichzeitig unter brutaler Verletzung des Völkerrechts und Vergewaltigung der Neutralen die rücksichtslosesten Maßnahmen getroffen hat, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu verhindern und das deutsche Volk durch Hunger niederzuzwingen, in fernerer Erwägung, daß umgekehrt Deutschland in der Lage ist, durch eine uneingeschränkte und rücksichtslose Führung des U-Boot-Krieges die englische Frachtraumnot so zu vergrößern, daß die ausreichende Versorgung des

englischen Volkes mit Nahrungsmittel und Rohstoffen außerordentlich erschwert, vielleicht sogar unmöglich gemacht und dadurch ein schnelleres für Deutschland siegreiches Ende des Krieges herbeigeführt werden kann, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, keine Abmachungen mit andern Mächten einzugehen, die uns in dem uneingeschränkten Gebrauch der U-Boot-Waffe zu behindern geeignet sein könnten; sodann dahin zu wirken, daß deutscherseits von der Unterseeboot-Waffe in der Kriegszone auch im Handelskriege, abgesehen von den lediglich der Personenbeförderung dienenden Passagierdampfern, derjenige Gebrauch gemacht wird, der sich aus der technischen Eigentümlichkeit der Waffe ergibt.

Ein konservativer Antrag lautet, der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Angesichts des Versuches Englands, unser Volk durch Absperrung und Aushungerung niederzuringen, und der dadurch erfolgten Ausdehnung des Krieges über die bewaffnete Macht hinaus auf die gesamte Bevölkerung ist die rücksichtslose Anwendung aller unserer militärischen Machtmittel gegen England geboten, um es auch unsererseits in seiner Ernährung und seiner Volkskraft zu bekämpfen. In dem neuerdings bekannt gegebenen Entschlusse der Reichsleitung über die Führung des Unterseebootkrieges ist eine für diese Zwecke geeignete Maßregel nur zu erblicken, wenn deren praktisch wirksame Durchführung, der Eigenart der Waffe entsprechend, gesichert ist.

Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als solle eine Einwirkung auf die Entscheidungen in der Kriegführung ausgeübt werden. Zur siegreichen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher geschlossene und vertrauensvolle Einheit. Und sie zu erhalten, ist der einmalige Wille des ganzen Volkes.

Die Fraktion des Zentrums hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Nachdem das Unterseeboot sich als eine wirksame Waffe gegen Englands Kriegführung erwiesen hat, spricht der Reichstag die Erwartung aus, daß, da die Frage der Verwendung der Unterseebootwaffe im Völkerrecht noch nicht geklärt ist, bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten die Freiheit im Gebrauche dieser Waffe gewahrt wird.

Eine Ansprache des „Möve“-Kommandanten.

U Breslau, 17. März. Als der Kommandant der „Möve“, Graf Dohna-Schlobien, Anfang dieser Woche in seinem Geburtsort Malmitz bei Sagan weilte, waren ihm zu Ehren die Vereine der ganzen Umgegend versammelt. Auf eine Ansprache erwiderte Graf Dohna u. a.: Ich möchte, daß Sie alle jetzt das, was ich erlebt habe, mitempfänden. Es ist wohl das größte, was ein Mensch erleben kann. Ich habe gesehen, was deutsche Treue und deutsche Kraft durchsetzen können. Ich habe gesehen, wie die Matrosen in den schwersten Gefahren keinen Augenblick gezauert hätten, ihre Pflicht zu erfüllen, das hat mir das Vertrauen gegeben, daß ich mit solchen Leuten das größte wagen kann. Sie können sich denken, was das für ein Augenblick war, als ich eines Tages acht englische Kapitäne vor mir stehen hatte und ihnen sagen konnte: „Das tut die deutsche Flotte!“. Sie waren sprachlos, aber sie haben sich gefügt. Sie haben gehört, wie der

Leutnant Berg die „Appam“ in vortrefflicher Weise mit 25 deutschen Matrosen und 450 Gefangenen nach Amerika gebracht hat. Ein anderes Schiff mit acht Mann deutscher Besatzung hat 250 gefangene Engländer auf einer Insel ausgeholfen und dann war es Zeit nach Hause zu fahren. Was ich getan habe, habe ich getan für das geliebte deutsche Volk, für mein liebes Vaterland, für unseren geliebten Kaiser. (Lof. Anz.)

#### Unterseeboot-Erfolge.

19 Schiffe mit 40 000 Tonnen versenkt.  
Berlin, 19. März. (W.B.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind nach den bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. März ds. Js. neunzehn feindliche Schiffe mit rund 40 000 Brutto-Registertonnen versenkt worden.

Ein französischer Torpedobootszerstörer torpediert.

Am 18. vormittags wurde unweit Sebenico unser Hospitalschiff „Elektra“ von einem feindlichen Unterseeboot bei guter Sicht und hellem Sonnenschein ohne jede Warnung zweimal anlantiert, einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Krankenschwestern des Roten Kreuzes sind schwer verwundet. Eine frässere Verletzung des Völkerrechts kann man sich zur See kaum denken.

Am gleichen Vormittag hat eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Torpedobootszerstörer, Typ „Courche“, torpediert. Der Zerstörer sank binnen einer Minute. R. u. K. Flottenkommando.

#### „Tubantia“.

Durch ein englisches Unterseeboot versenkt?

Köln, 18. März. (W.B.) Die „Köln. Volkszeitung“ berichtet von der Westgrenze: Von verschiedenen einwandsfreien Zeugen ist festgestellt worden, daß kurz vor dem Untergang der „Tubantia“ in jener Nacht und auch noch nachher fortgesetzt ein englisches Unterseeboot in der Nähe des Noorhinder-Feuerschiffes beobachtet worden ist. Ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Tatsachen wird mit Recht angenommen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die „Tubantia“ aus einer bisher nicht erkennbaren Ursache von den Engländern versenkt worden ist.

Der Generalgouverneur von Belgien an den Kardinal Mercier.

Eine scharfe Verwarnung.

Brüssel, 19. März. (W.B.) Auf den in den Kirchen der Erzbischöfe Mecheln verlesenen Fastenbittbrief des Kardinals Mercier hat der Herr Generalgouverneur unter dem 15. März ein Schreiben an Seine Eminenz gerichtet. Das Schreiben ist heute in Brüssel veröffentlicht worden und lautet wie folgt:

„Eurer Eminenz bringe ich das Folgende zur Kenntnis: Von hoher Stelle, die in erster Linie zur Wahrung der Interessen der katholischen Kirche berufen ist, ist mir wiederholt auf das Bestimmteste bedeutet worden, Eure Eminenz würden nach Ihrer Rückkehr von Rom volle Mäßigung bewahren. Ich durfte mich also der Erwartung hingeben, daß Eure Eminenz sich der Kundgebungen enthalten würden, welche die Gemüter der leicht erregbaren Bevölkerung Belgiens immer wieder in Verwirrung setzen. Aus diesem Grunde hatte ich auch davon abgesehen, eine Auseinandersetzung mit Eurem Eminenz über die an Ihre Reise sich anschließenden Vorkommnisse herbeizuführen. Ich meine nämlich den Kollektivbrief der belgischen Bischöfe und die mißbräuchliche politische Ausnutzung des freien Geleites, welches der Heilige Vater Eurem Eminenz zu rein kirchlichem Zwecke für die Fahrt zu ihm bewirkt hatte.

Mit Ihrem neuen Bittbrief haben Eure Eminenz den von berufenster Stelle gegebenen Versicherungen nicht nur nicht entsprochen, sondern Ihr Verhältnis zur offizierenden Macht aufs neue verschärft. Es kann selbstverständlich nicht der geringste Zweifel bestehen, daß die Eure Eminenz niemals hindern würde, den Gläubigen das zu übermitteln,

„Der Feigling! So einer darf gar nicht mehr mit uns. Der soll mit den Mädels und den Puppen spielen.“

Deshalb war er geächtet worden und die jungen Kameraden duldeten seine Gegenwart nicht mehr.

Dann war er in die Stadt geschickt worden, wo er beim Onkel Viktor aufgenommen worden war, um das städtische Gymnasium zu besuchen. Dort war Martin Holländer der gleiche geblieben. Meist war er allein und konnte bei den ausgeheckten Plänen der anderen nicht mitwirken. Ob ihm der Mut dazu fehlte? Er hatte wohl selbst daran glauben müssen, da er wieder das gleiche Wort zu hören bekam, das ihn bereits brauten in dem kleinen Dorf verfolgt hatte.

Der Feigling!

Er war es, weil er bei einer Schulaufgabe seine Lösung nicht an den Nebenschüler zum Abschreiben weitergegeben hatte, weil er nicht mit den andern heimlich zur Vorstadtschenke gezogen war, wo gezechet und geraucht wurde. Er blieb der Feigling.

Später dann war er als Student seiner Verbindung beigetreten.

Man hatte wohl gewußt, daß Martin Holländer Fachtunterricht genommen hatte, daß er von dem Fachtlehrer sogar ein Meister der Waffe genannt worden war, was Martin Holländer auch dadurch bewiesen hatte, daß er bei Fachtturnieren sogar gegen bedeutende Auslandskonkurrenzen wiederholt erste Preise erzielt hatte. Aber er nahm keine Mensur an; als er einmal dazu gepest werden sollte, da wich er aus. Und er hörte

was der Heilige Vater durch Ihren Mund in Kenntnis bringen läßt. Aber darüber hinaus ergeben Eure Eminenz in Bittbriefen in rein politischen Erwägungen, wogegen ich entschieden Verwahrung einlege, muß ich es als geradezu unerantwortlich bezeichnen. Eure Eminenz in einer den Tatsachen offenen und sprechenden Weise unbegründete Hoffnungen auf Kriegsausgang erwecken. So erwähnen Eure Eminenz Ihre Behauptungen zu stützen, ungenaue Aussagen von Persönlichkeiten, die den Ereignissen völlig fern und sicherlich nicht als Sachverständige gelten können. In einer Stelle suchen Sie damit zu wirken, daß in der Möglichkeit sprechen, die Ihnen erwünschte Entlassung von der Verbreitung ansteckender Krankheiten hofft werden. Mit solchen Willkürlichkeiten versehen Eminenz die leichtgläubige Bevölkerung in schädlicher Regung und bringen sie dazu, der Verwaltungsstätigkeit Dissipanten aktiv oder passiv Widerstand entgegenzusetzen. Als besonders unzulässig hervorheben muß ich Ihrem Bittbrief noch die Anspielung auf eine Verletzung der religiösen Freiheit der Bevölkerung im Bittbrief. Eure Eminenz wissen am besten, wie völlig unfertig diese Verächtung ist.

Unter diesen Umständen werde ich entgegen meiner geübten Langmut nunmehr jede im Schutze der Freiheit betriebene politische Betätigung und jede feindselige Gesinnung gegen die völkerrrechtlich legitime Autorität der okkupierenden Macht unnaheförmlich folgen, wie ich es pflichtgemäß aufgrund meiner Betätigungen und in Erfüllung meiner Aufgaben tun werde. Wenn ich bisher Verstöße von Geistlichen Eurer Eminenz auf dem Wege der kirchlichen Disziplin übermitteln muß ich jetzt ein für allemal davon Abstand nehmen. Eure Eminenz selbst geben das Beispiel der Unbotmäßigkeit und infolgedessen ist von Ihrer Einwirkung kein Erfolg mehr zu erwarten. Ich muß sogar mehr und mehr Eure Eminenz die moralische Verantwortung dafür zuschreiben, daß so viele Geistliche sich zu bedauerlichen gehungen hinreihen lassen und sich teils schwere Entzuehen. Eure Eminenz werden mir wieder entgegenstellen, daß ich die einzelnen Ausführungen des Bittbriefes mißverstanden oder ihnen eine Auslegung gegeben hätte, welche nicht in Ihrem Sinne war. Da derartige Auseinandersetzungen keinerlei Nutzen tragen, bin ich nicht mehr gewillt, sie aufs neue heranzuziehen. Ich bin vielmehr fest entschlossen, in Zukunft nicht mehr zu dulden, daß Eure Eminenz unter Mißbrauch Ihres hohen Amtes und der Ihrem kirchlichen Amt schuldigen Ehrerbietung eine politische Aufregung treiben, für welche jeder einfache Bürger zur gerechten Verantwortung gezogen werden würde. Ich warne Eure Eminenz, nicht mehr mit politischer Betätigung hervortreten.

Genehmigen Eure Eminenz den Ausdruck aufrichtiger Hochachtung.

Freiherr von Bissing, General-Gouverneur  
Seiner Eminenz Herrn Kardinal Mercier,  
Erzbischof von Mecheln  
in Mecheln.

#### Rücktritt Chwojstows.

Petersburg, 19. März. (W.B.) Zwei telegraphische Erlasse werden amtlich bekannt gemacht. Der erste befiehlt, daß der Minister des Innern seinen Wunsch seines Amtes entzogen hat. Der zweite Erlass bestimmt, daß Ministerpräsident Stürmer das Ministerium des Innern übernimmt, zugleich jedoch den Vorsitz im Ministerrat behält.

#### Sozialnachrichten.

Idstein, 20. März 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11.  
— Zu dem Kriegserlaggeschäft am 28. d. haben sich nur die Bestellungspflichtigen des Jahrgangs 1896 und die i. Z. zurückgestellten vorhergehenden Jahre 1895, 1894 und 1893 gestellt. Soweit Landsturmpflichtige gemeldet werden, erhalten sie besondere Vorladung.

DE. Frühlingsanfang. Mit dem 21. März beginnt der Frühling kalendermäßig seinen Lauf. Die Tag- und Nachtgleiche ist eingetreten und in ungehindertem Siegeszuge nimmt der Frühling seinen Lauf. Schon bläst der Wind kräftig und lebenspendend über die Fluren.

Das Wort, das ihn schon oftmals verfolgt hat, wohl nicht wieder, aber er hatte es an dem hässlichen Zuden der Mundwinkel ablesen können. Der Feigling!

Er hatte nicht anders handeln können! Er hatte die Arbeiten jenes Anderen, dem er sich einer Mensch hätte stellen sollen, stets bewundert. Er hätte jenen andern sogar gerne als Freund angesehen, warum sollte er also gegen diesen die Waffe gebrauchen? Er verstand die anderen alle! Er hatte stets die Motive der studentischen Kämpfe und Gezehe begreiflich gefunden, aber hätte nicht ebenso handeln können. Und weil abgelehnt hatte, so hatte er es fühlen müssen, viele deshalb auf seinen Gruß gar nicht mehr antworteten.

Er hatte deshalb auch keinen Freund gefunden. Er ahnte es wohl, warum von allen Studenten jeder einer versuchten Annäherung auswich. Er war für alle der Feigling, der den Mut bewiesen hatte, sich einer Herausforderung zu stellen. Daß er trotzdem die Waffen gebrauchen verstand, das rechneten sie ihm zu einer Spielerei aus.

Bald hatte es Martin Holländer vergessen, da er doch immer schon seine eigenen Wege gegangen war, da er ja schon als Knabe unter den Kameraden der gewesen war, der den Talenten auswich, die von diesen als mutvoll angesehen worden waren.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Feigling.

Erzählung aus der Kriegszeit von M. Blank.

(Nachdruck verboten.)

Der Feigling! So war er zum erstenmal genannt worden, als die Freunde verabredet hatten, dem Obstgarten des Gutsherrn von Westenland einen Besuch abzustatten, um die schweren Früchte des sorgsam gepflegten Spalierobstes zu verringern, wozu Martin Holländer seine Beteiligung verweigert hatte.

„Er hat keine Schenke! Er fürchtet den Stod des Pächters. Feigling!“

Am nächsten Tage hatten sie ihm dann die Siegesbeute gezeigt, als diese im Weidengebüsch beim Flußufer geteilt und verzehrt wurde. Martin Holländer war dabei gestanden und hatte zugehört und wieder das Wort hören müssen:

„Der Feigling! Wer nicht mithilft, bekommt auch nichts.“

Tamals waren sie Sjährige Burtschen gewesen, die sich zu gemeinsamen Spielen zusammengefunden hatten.

So war es immer gewesen; er hatte sich an solchen Tollheiten nie beteiligen können, er war stets abseits gestanden, wenn ein Streich ausgeführt werden sollte, der irgend jemanden Schaden brachte. Einmal hatte die Feindschaft der Dorfjugend dem Vater der alten Liesbeth gegolten, der auch eingekerkert wurde; und da war es wieder Martin Holländer gewesen, der den Vater entlassen ließ, so daß der beabsichtigte Plan nicht ausgeführt werden konnte.

und unter seinem frischen Hauche brechen die Knospen auf, die unter schützender Hülle den Winter hindurch herangekeimt. Sieghafter und froher wird mit jedem Tage das Sonnengold, das vom durchsichtig klaren Frühlingshimmel herniederstrahlt und die erwachende Lenzeschönheit lind umflößt. Schon sind die ersten unserer geliebten Sänger wieder eingetroffen, deren Abwesenheit während der langen Wintermonate nicht wenig dazu beigetragen hat, das Gefühl von Nöte und Verlassenheit hervorzurufen, das uns alljährlich in der kalten Jahreszeit beschleicht. Und wenn dann demnächst der erste grüne Teppich die Fluren draußen schmückt, wenn am Rain und im Walde die ersten Frühlingsblumen schon hervor-sprossen, dann mag das Osterfest kommen, das uns in diesem Jahre zwar etwas spät beschieden ist, dafür jedoch aller Voraussicht nach umso düstiger von der Schönheit des erwachenden Lenzes umkleidet sein dürfte.

Die Nistkästen in Ordnung bringen! Die ersten Zugvögel sind bereits zurückgekehrt, und wieder in Wald und Feld die Stimmen unserer nicht lange wird es dauern, dann kann man munteren Sänger hören. Jetzt ist es aber die äußerste Zeit, Nistkästen einzurichten und für ihre gute Befestigung zu sorgen. Die kleinen Ausgaben und Mühen lohnen die gesiederten Gäste tausendfach.

npt. Die Aufgaben der Landfrauen im Kriege. Man schreibt uns: Die hohe Bedeutung der stillen und unermüdeten Arbeit der deutschen Frauen und Töchter auf dem Lande für die Sicherstellung unserer Volksernährung ist in letzter Zeit erfreulicherweise weiteren Kreisen zum Bewusstsein gekommen. Nicht zum wenigsten haben dazu die Aufklärungs- und Bildungsarbeiten der Kriegeslehrgänge für Landfrauen und des Deutschen Landfrauentages in Berlin beigetragen. Die Lehren dieser Veranstaltungen sind von Tausenden von Teilnehmerinnen aufs Land und in die kleinen Städte getragen worden und dürften überall reiche Frucht tragen. Als eine weitere Folge dieser Arbeiten ist es zu begrüßen, daß auch in der Provinz besondere Veranstaltungen und Zusammenkünfte von Landfrauen stattfinden. So wird aus Münster in Westfalen berichtet, daß dort die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zur Besprechung der den Landfrauen durch den Krieg erwachenden besonderen Aufgaben einen Landfrauentag einberufen hat, der einen erfolgversprechenden Verlauf nahm. Als das Ergebnis dieses westfälischen Landfrauentages ist eine Entschließung anzusehen, in der es heißt: „Der von circa 600 Landfrauen aus allen Gauen Westfalens besuchte erste westfälische Landfrauentag erkennt einmütig die Notwendigkeit einer Vertiefung und Vertiefung der Aufklärung vom Frauenverste auf dem Lande und namentlich während der Kriegszeit an. Er beschließt sich ferner nicht der Überzeugung, daß der schwere Wirtschaftskrieg je länger je mehr auch der ländlichen Hausfrau wichtige Aufgaben zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft stellt, und zwar nicht nur in Haus und Familie, sondern auch in der Außenwirtschaft als Stellvertreterin des im Hause stehenden Betriebsleiters oder als Gehilfin des Mannes. Zur vollen Erfüllung dieser Aufgaben, die auch nach dem Kriege im Interesse des Vaterlandes der landwirtschaftlichen Hausfrau fernherin obliegen werden, ist eine weitergehende, wirtschaftliche Erleichterung der Landfrauen und der weiblichen Landjugend erforderlich. . . . Daneben betrachten es die Landfrauen als eine wichtige Aufgabe, zur Versorgung der städtischen Bevölkerung alles in der eigenen Wirtschaft Entbehrliche in die Stadt zu liefern und überdies, wie auch in jeder anderen Weise, an einer Milderung der bestehenden Gegensätze mitzuwirken, um einen Ausgleich zwischen Stadt und Land vorzubereiten, dessen Ausgestaltung unerlässlich erscheint, ehe durch entgegenstehende Einflüsse die Grundlagen der landwirtschaftlichen Gütererzeugung erschüttert, dadurch die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft beeinträchtigt und die Sicherheit der Volksernährung aus inländischer Erzeugung gefährdet wird.“ Diese Entschließung hat allgemeine Bedeutung. Wie die westfälischen Landfrauen, beachten es alle deutschen Landfrauen, beachten es alle deutschen Landfrauen als ihre Ehrenpflicht, auch an ihrem Teil an der Sicherstellung unserer Volksernährung mitzuarbeiten.

Niederrhausen, 19. März. Der Schmiedelehrling Georg Born, bei Herrn Schmiedemeister Karl Reichert in der Lehre hat vor einigen Tagen vor einer Kommission der Schmiede-Innung seine Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk und Fußbeschlag mit „sehr gut“ bestanden. — In der am Samstag abgehaltenen Generalversammlung des Gewerbevereins wurde dessen Auflösung einstimmig beschlossen, da die schon lange bestehenden mangelhaften Schulverhältnisse sich einmal nicht bessern wollen.

Eugenbahn, 17. März. (Küni Söhne im Felde.) Die Familie Johann Arustuf 1er hat fünf Söhne im Heere stehen.

## Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 17. März. Der Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend gibt heute folgende Wurstpreise bekannt: Leberwurst 1.36 M., Blutwurst 1.48 M., Hausmacher Leberwurst 1.65 M., Die Wurst wird in einer hiesigen Hofmetzgerei hergestellt und in den Läden des Vereins hier und auswärts zum Verkauf gebracht.

Wiesbaden, 16. März. (Eine türkische Hochantinopel, der augenblicklich hier im „Deutschen Botschaftsheim“ sich aufhält, wird morgen Nachmittag in der Quissiana nach orientalischen Lebens schließen. Ein Priester aus Frankfurt wird die feierliche Handlung vornehmen, nachdem bereits vor etwa acht Tagen die Ehe in Hannover nach unseren Sitten geschlossen wurde. Krefeld, 17. März. Gestern nachmittag wurde der Hocholl'schen Gerberei die Leiche eines

Knaben aus dem Schwarzbach gelandet. Durch die eingeleiteten Ermittlungen wurde festgestellt, daß es sich um den vierjährigen Sohn der Kriegerwitwe D. Maier aus Hofheim handelt.

Sindlingen, 16. März. Dem Kreisbl. meldet man folgenden Dummengungenstreich: Der 20-jährige Sohn des Landwirts D. in Sindlingen, der in Russland im Felde steht, erhielt vor einigen Tagen ein Telegramm aus der Heimat, wonach seine einzige Schwester gestorben sei. Dem über diese Nachricht tief unglücklichen jungen Mann wurde sofort ein achtägiger Urlaub bewilligt und gestern Abend traf er nach viertägiger Reise in seinem Heimatsorte ein. Wer aber beschreibt sein Erstaunen, als er erfuhr, daß die Totgesagte noch frisch und munter und an der ganzen Nachricht kein wahres Wort war. Irgend jemand, der dem Feldgrauen auf diese Art einen Urlaub verschaffen wollte, hatte das Telegramm, das die Unterschrift „Auerbach“ trägt, in Frankfurt aufgegeben. Die Frage für den Soldaten ist jetzt: „Was nun?“ Soll er sofort umkehren oder den Urlaub aushalten? Er hat den zuständigen Behörden den Fall, an dem er völlig unschuldig ist, sofort zur Kenntnis gebracht und diese werden es sich wohl angelegen sein lassen, den Aufgeber des falschen Telegramms zu ermitteln, dem ein ganz exemplarischer Denzettel gebührt.

Höchst. Die Main-Kraftwerke Höchst a. M. haben auf die vierte Kriegsanleihe 150 000 M. gezeichnet.

Höchst, 16. März. Eine an sich unbedeutende, aber charakteristische, rühmensewerte Tat christlicher Nächstenliebe ereignete sich heute hier in einem Metzgerladen. Kommt da eine arme Frau und verlangt ein Pfund Fleisch und ein halbes Pfund Fett. Beim Bezahlen reicht ihr Geld nur für das Fleisch, den Sped soll sie zurückgeben. Da bricht die Frau in Tränen aus und klagt, daß sie keine Messerspitze voll Fett für ihre Familie im Hause habe. Da legen die anwesenden Käufer auf das ermunternde Wort eines praktischen Menschenfreundes zusammen und so erhält die Frau doch ihr Fett!

Ufingen, 17. März. Heute Vormittag traf die Nachricht hier ein, daß Se. Maj. der König den bisherigen kommissarischen Verwalter des hiesigen Landratsamtes, Herrn Regierungssassessor v. Bezold zum königlichen Landrat des Kreises Ufingen ernannt hat.

Hochheim, 16. März. Hier verstarb der über die Grenzen seiner Vaterstadt bekannte Gärtner und Baumzüchter, Herr Kaspar Enders, im 85. Lebensjahre. Derselbe war Mitglied der nur noch aus wenigen Vertretern bestehenden Vereinigung „Rassauer Waffenbrüder“. Bei seiner Beerdigung wurden ihm daher die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen zuteil.

Hochheim a. M., 17. März. Die Weinberge der Stadt Frankfurt erbrachten nach Mitteilungen des dortigen Magistrats im Jahre 1914 einen Ertrag von 8486 Eitern oder 14 Halbstüden gegenüber 5 Halbstüden in 1913. Aus der Ernte 1914 darf ein sehr guter Mittelwein erwartet werden. Die 1911er Weine sind immer noch nicht völlig ausgeerist, so daß bisher von dem Abzug auf Flaschen abgesehen werden mußte. 1914 wurden für 16 966 M., 1915 für 15 000 M. Weine verkauft. Der Haushaltsplan für 1916 sieht 15 000 Mark Einnahmen und 23 000 Ausgaben vor.

Frankfurt, 16. März. Die hiesigen Aepfelwein-Großproduzenten haben beschlossen, vom 18. März ab die Preise für Apfelwein um 4 Mark für den Hektoliter zu erhöhen. Sie begründeten den Preisaufschlag mit dem Aufschlag aller Materialien und Löhne.

Oberursel, 17. März. Zwei Millionen Mark zeichnete die Motorenfabrik Oberursel für die 4. Kriegsanleihe.

Lorch, 19. März. Vergangene Woche wurden in dem Saufang im hiesigen Gemeindevorstand wieder drei Vorstentiere Gesamtgewichte von über 200 Pfund unschädlich gemacht.

Weilburg, 17. März. In der vorigen Woche verunglückte auf der bei Essershausen gelegenen Eisensteingrube „Frisch“ der Bergmann August Stuhl aus Edelsburg durch einen zur Unzeit explodierenden Sprengschuß. Der Schwerverletzte wurde sofort nach der Gießener Klinik übergeführt, woselbst er am Freitag seinen Verletzungen erlag. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Sohnes erschütterte die Mutter so sehr, daß auch sie bald verstarb. Gestern wurden Mutter und Sohn gemeinsam beerdigt.

Herborn, 17. März. Auf dem gestern abgehaltenen 2. diesjährigen Markt wurden aufgetrieben 48 Stück Rindvieh und 338 Schweine. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 90 bis 120 M. und Einlegeschweine 200 bis 300 M. das Paar.

Rombach bei Mainz, 16. März. Die ersten Spargeln im Gewicht von zusammen etwa drei Pfund wurden dahier auf einem Spargelgrundstück gestochen und auf den Markt gebracht. An der Stelle, wo sie geerntet wurden, lag ein Dunghaufen, unter dessen schützender Wärme sich die Spargelpfeifen so früh entwickelten.

Mannheim, 17. März. Wie aus gut informierter Quelle verlautet, wird auf Aktien der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Ludwigs-

hafen, für 1915 voraussichtlich eine Dividende nicht unter derjenigen des Vorjahres in Betracht kommen. (Die Dividende für 1914 betrug 19 pCt., während für 1912 und 1913 je 28 pCt. ausgeschüttet worden waren.)

Mannheim, 17. März. Im Hause Werderplatz 1 lebte sich die 42 Jahre alte Puhfrau Emma Bundstätter bei ihrer Arbeit an das Geländer eines Balkons, als dieses durchbrach. Die Frau stürzte in die Tiefe und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb. Das Unglück ist umso herber, als der Gatte im Felde steht und sechs Kinder um die Mutter trauern.

Vom Hunsrück, 17. März. In Alsenz sollen demnächst Fleischkarten zur Einführung gelangen.

Gumbinnen, 17. März. Der kürzlich unter dem Verdacht, seinen Vater erschossen zu haben, in Haft genommene frühere Student der Medizin, Art, ist wieder entlassen worden, da sich bei der gerichtlichen Section der Leiche herausgestellt hat, daß der plötzliche Tod ohne Verschulden einer dritten Person erfolgt ist.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. März.

(W. S. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch gute Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war die beiderseitige Artillerie- und Fliegerfähigkeit sehr lebhaft.

Im Maasgebiet und in der Woivre-Ebene hielten sich auch gestern die Artillerielämpfe auf besonderer Heftigkeit. Um unser weiteres Vorgehen gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in der Gegend der Feste Douaumont und des Dorfes Vaux zu verhindern, setzten die Franzosen mit Teilen einer neu herangezogenen Division gegen das Dorf Vaux einen vergeblichen Gegenangriff ein; unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen.

Im Luftkampf schoß Leutnant von Althaus über der feindlichen Linie westlich von Libons sein viertes, Leutnant Boelle über dem Forgeswalde am linken Maasufer sein zwölftes feindliches Flugzeug ab. Außerdem verlor der Gegner drei weitere Flugzeuge. Eines davon im Luftkampf bei Guisy (westlich des Forgeswaldes), die beiden andern durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Eines der letzteren stürzte brennend bei Reims, das andere, mehrfach sich überschlagend, in Gegend von Van de Sept, dicht hinter der feindlichen Linie ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ohne Rücksicht auf die großen Verluste griffen die Russen auch gestern wiederholt mit starken Kräften beiderseits von Postaw und zwischen Narocz- und Wiszniw-See an. Die Angriffe blieben völlig ergebnislos.

In Gegend von Widyn stießen deutsche Truppen vor und warfen feindliche Abteilungen zurück, die sich nach den am gestrigen Morgen unternommenen Angriffen noch nahe vor unserer Front zu halten versuchten. Ein (1) Offizier, zweihundertachtzig (280) Mann von 7 verschiedenen Regimentern wurden dabei gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Letzte Meldungen.

U Paris, 20. März. Amtlich wird gemeldet: Der Torpedobootszerstörer „Renardin“ wurde im Adriatischen Meer am 18. März morgens von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. 3 Offiziere, darunter der Kommandant und der zweite Offizier, sowie 44 Mann werden vermisst. 2 Offiziere und 34 Mann wurden von einem begleitenden franz. Torpedoboot aufgenommen.

U London, 20. März. Reuter meldet im Anschluß an den deutschen amtlichen Bericht, daß die „Tubantia“ nicht von einem deutschen Unterseeboot oder einer deutschen Mine zum Sinken gebracht worden sei, erklärt das englische Marineministerium, daß sich, als die „Tubantia“ sank, kein englisches Unterseeboot in der Nähe befunden habe.

U London, 20. März. Reuter meldet aus Rom: Die Kammer hat ein Vertrauensvotum für Salandra mit 394 gegen 61 Stimmen angenommen. Mit der Minderheit stimmten die offiziellen und ein Teil der Reformsozialisten.

**Rheuma**  
Gicht  
Steinleiden Ischias  
Heilbar  
nach Brunnenhau  
im Hause mit  
Assmannshäuser  
Graf Adolf-Quelle  
Gichtwasser  
Broschüre gratis durch die  
Brunnenverwaltung Assmannshausen am Rhein.



## Bekanntmachung

betreffend  
Viehhandelsverband für den Reg.-Bez. Wiesbaden.  
Ich mache darauf aufmerksam, daß alle an den Vorstand des vorgenannten Verbandes zu richtenden Schreiben unter der äußeren Adresse der Geschäftsstelle desselben:  
**Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 23**  
abzusenden sind.

Wiesbaden, den 4. März 1916.  
Der Regierungspräsident.  
J. B.: von Gizycki.

## Bekanntmachung.

Das Kriegererlassgeschäft für 1916 wird für den gesamten Untertaunuskreis am 27. und 28. März im Gasthaus zum Schützenhof zu Langenschwalbach abgehalten.

Die Gestellungspflichtigen haben vormittags um 8 1/4 Uhr im Aushebungslokal zu erscheinen, und zwar:

am 27. März die Gestellungspflichtigen aus dem Aushebungsbezirk Langenschwalbach,  
am 28. März die Gestellungspflichtigen aus dem Aushebungsbezirk Idstein.

Es sind gestellungspflichtig und haben zu erscheinen:

- 1) die sämtlichen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1896 geboren sind und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie bei einer Landsturm-musterung bereits ausgehoben sind oder nicht, sowie
- 2) alle älteren Militärpflichtigen, über deren Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge müssen ihre Musterungsausweise mitbringen.

Reklamationen um Zurückstellung sind zulässig, können aber nur in ganz dringenden Fällen berücksichtigt werden. Zurückstellungen, die von der Ersatzkommission ausgesprochen werden, haben nur so lange Gültigkeit, als der Bedarf an Mannschaften anderweitig gedeckt werden kann.

Zur Anmeldung kommende Reklamationen wollen die Herren Bürgermeister nach dem vorgeschriebenen Formular behandeln und mir umgehend vorlegen.

Die zur Beurteilung der Reklamationen in Betracht kommenden Angehörigen müssen am Musterungstage anwesend sein.

Die Herren Bürgermeister wollen diese Bekanntmachung sofort ortsüblich veröffentlichen und dafür sorgen, daß die Mannschaften pünktlich erscheinen.

Die Herren Bürgermeister haben mit den Militärpflichtigen im Aushebungslokal zu erscheinen und müssen immer dann anwesend sein, wenn die Militärpflichtigen aus ihrer Gemeinde gemustert werden.

Langenschwalbach, den 11. März 1916.  
Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht unter der Aufforderung, daß sämtliche hier genannten hiesigen Militärpflichtigen in dem Musterungstermine pünktlich erscheinen.

Idstein, den 15. März 1916.  
Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Bekanntmachung.

Betrifft: Förderung der Volksbüchereien.

Zur Gründung und Erweiterung von Volksbüchereien ist mir ein weiterer Betrag zur Verfügung gestellt worden. Hierfür können Zuschüsse gegeben werden, falls mindestens ein gleich hoher Betrag aus örtlichen Mitteln aufgebracht wird.

Anträge erlaube ich mir bis zum 25. d. Mts. vorzulegen. In dem Antrag muß gesagt sein, was aus örtlichen Mitteln zur Verfügung steht.

Langenschwalbach, den 13. März 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Schweinefutter.

Ich habe für den hiesigen Kommunalverband 130 Zentner Reisfutttermehl, welches sich besonders für Schweinefutter eignen soll, bei der Landw. Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt a. M. sicher gestellt.

Der Preis beträgt M 24.— für 50 Kilo ohne Sack ab Lagerhaus Michelbach.

Bestellungen können durch die Gemeindevorstände unmittelbar bei der Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt a. M. angebracht werden.

Langenschwalbach, den 16. März 1916.  
Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Futtermittel.

Bestellungen auf solche sind im Rathaus zu machen und werden dann weitergegeben.

Idstein, 17. März 1916.  
Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, Schwester und Tante

**Wilhelmine Scheurer**

geb. Bach

nach schwerem Leiden, heute Morgen um 7 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.

Idstein, den 19. 3. 1916.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Scheurer, Wörsdorf,

Die Beisetzungsfeier findet Dienstag nachmittags um 4 Uhr in Mainz statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beize herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben

**Hermann Feig,**

insbesondere Herrn Pfarrer Müller für die in der Trauerandacht gesprochenen trostreichen Worte und allgemeine Teilnahme sagen innigsten Dank.

Wörsdorf, 20. März 1916.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen

Frau Herm. Feig Wwe.

## Danksagung.

Allen, welche bei dem frühen Tode unseres lieben Sohnes

**Willi**

Musiker,

so teilnehmend gedacht und den Schmerz haben tröstend tragen helfen, sagen wir innigsten Dank.

Niedernhausen, den 20. März 1916.

Familie Reininger.

## Großh. Baugewerkschule

Bingen a. Rh.

Eröffnung des Sommersemesters  
am 26. April 1916.

Betrieb sämtlicher Klassen der Hoch- und Tiefbauabteilung.

Programme durch die Direktion.

## + Bruchleidende +

finden sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch mein seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband „**Extrabequem**“. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Idstein Mittwoch, den 22. März, von 9—3 Uhr im Hotel Deutscher Kaiser.**

**Bruchb.-Spez. Witwe L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 1, Begr. 1894**

## Bekanntmachung.

Der § 9, der für hiesige Stadt unterm 18. Februar 1903 erlassenen **Umsatz-Steuer-Ordnung** lautet:

„Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb einer Woche nach dem Erwerbe dem Magistrat hiervon, sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnisse schriftliche Mitteilung zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.“

Auf Verlangen des Magistrats (Steuerzuschusses) sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.“

Da im letzten Jahr über Veräußerungen von Grundstücken überhaupt noch keine Anzeigen eingegangen sind, wird diese Bestimmung nochmals mit dem Bemerkens zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß, wer eine ihm nach dieser Ordnung obliegenden Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, insofern nicht nach bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe bis 30 M bestraft wird.

Idstein, den 8. März 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Holzversteigerung.

Mittwoch, den 22. März d. Js., vormittags 10 Uhr beginnend wird im hiesigen Stadtwald

Distrikt 4c Ochsenbornerrod

(ca. 1/4 Stunde von der Bahnstation Niedernhausen entfernt) folgendes Gehölz versteigert:

72 Raummeter buchen Rollschicht  
188 " " Knüppelholz  
3135 buchen Wellen.

Idstein, den 16. März 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Realschule Idstein.

Es wird um Angabe der Namen der früheren Realschüler gebeten, welche als Kriegsteilnehmer im Felde stehen.

Erwünscht ist die Zusendung ihrer Photographie, besonders von denen, welche den Heldentod gefunden haben.

Idstein, den 14. März 1916.

Ziener, Rektor.

**Gefunden: Ein Taschmesser.**  
Bürgermeisterei Idstein.

Wie bei den früheren Anleihen, so geben auch zur Zeichnung der

## 4. Kriegsanleihe

die bei uns angelegten Spargelder ohne Abzug frei, wenn die Zeichnung bei uns erfolgt.

Wir empfehlen dringend nicht nur im nationalen Interesse, sondern auch im Hinblick auf die zügliche Anlage und Verzinsung hiervon Geld zu machen. Auch die Besitzer von nur M 1 sollen nicht sagen, daß es sich des kleinen Betrages nicht lohne. Jeder Betrag wird gerne angenommen.

**Vorschuß-Verein zu Idstein**  
e. G. m. u. H.

## Kirchengesangverein Idstein

Die aktiven Mitglieder werden ersucht, am Abend 9 Uhr, vollzählig in der Schule zu erscheinen.

Der Vorstand

**Tüchtige, unabhängige Monatsfrau oder Mädchen gesucht.**

Näheres zu erf. im Ver.

## Lehrling

gesucht. **Baum, Weißbindermeister**

## Schöner Kinderwagen

Wo, sagt der Verlag der Idsteiner

**Ein Gartenstück** zu pachten (Nähe der Idsteiner

zugt). Näh. im Verlag der Idsteiner

**Zu verkaufen:**

1 Sämaschine, eine steile Egge (Doppel-)  
1 Grubber (gebraucht).

Frau Adolf Schaar, Idstein  
Vornstraße 10

## Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 22. März 1916, abends 8 Uhr in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Bilar Lange.

Lied Nr. 17.

Gebet und Schriftverlesung.

Lied Nr. 33.

Ansprache.

Lied Nr. 167, Vers 4. und 5.

Gebet. Vater Unser.

Lied Nr. 419.

Gegen.

Gemeinde: Amen.